

Nitrierung des  $\beta$ - $\beta$ -Methylacetothiënons.

In rauchende Salpetersäure wurden unter guter Kühlung und stetigem Umrühren Kryställchen des Ketons geworfen. Das Reaktionsgemisch wurde dann in Wasser gegossen, wobei sich der Nitrokörper in schnee-weissen Flocken ausschied. Letztere wurden abfiltrirt, mit Wasser andauernd gewaschen und nun aus Aether umkrystallisirt. Das Nitroketon krystallisirt darauf in langen, weissen Nadeln vom Schmelzpunkt 120—121°.

0.1344 g Substanz lieferten bei einem Barometerstande von 742 mm und einer Temperatur von 17° 9 ccm Stickstoff.

Gefunden	Ber. für $C_4HS$
N 7.59	$\begin{array}{l} \text{CH}_3 \\ \diagdown \quad \diagup \\ \text{---NO}_2 \\ \diagup \quad \diagdown \\ \text{COCH}_3 \end{array}$ 7.57 pCt.

Am Schlusse möchte ich noch auf Folgendes hinweisen:

Das aus dem reinen  $\beta$ -Thiotolen dargestellte Keton unterscheidet sich durch die Fähigkeit zu krystallisiren und durch seinen höheren Siedepunkt von dem aus Theerthiolen gewonnenen. Die Phenylhydrazin- und Hydroxylaminderivate des  $\beta$ - $\beta$ -Methylacetothiënons schmelzen höher als die entsprechenden Derivate des acetylirten Theerthiols, während des letzteren Nitroproduct höher schmilzt als das des  $\beta$ - $\beta$ -Methylacetothiënons.

Diese Verschiedenheiten haben darin ihren Grund, dass  $\beta$ - $\beta$ -Methylacetothiënon einheitlich ist, während das aus Theerthiolen dargestellte Keton ein Gemisch zweier Isomeren ist.

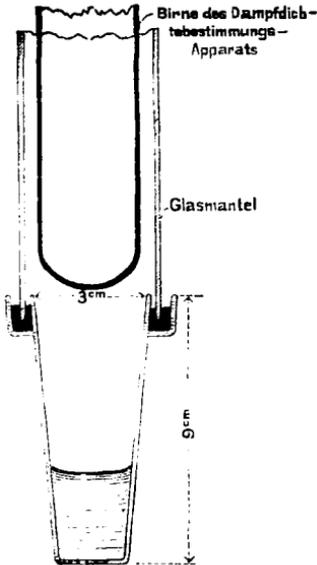
Göttingen, Universitätslaboratorium.

## 390. Victor Meyer: Notiz über Dampfdichtebestimmung.

(Eingegangen am 2. Juli.)

Die von mir beschriebenen gläsernen Dampfmäntel, welche zur Erhitzung der Gefässe bei Dampfdichtebestimmungen dienen, werden, sobald es sich um Temperaturen über 300° handelt (Anthracen-, Anthrachinon-, Schwefel-, Schwefelphosphor- u. s. w. Dampf) meist durch entsprechende Mäntel aus Eisen ersetzt, während sie für niedrige Temperaturen (vom Siedepunkt des Wassers bis zu dem des Diphenyl-

amins) wegen des Vorzugs der Durchsichtigkeit, in der ursprünglich



angegebenen Form benutzt werden. Bei einer Versuchsreihe, in welcher täglich eine grössere Anzahl von Dampfdichtebestimmungen in Naphtalin- (217°) und Thymol- (230°) Dampf ausgeführt werden musste, machte sich der Uebelstand geltend, dass die Kugeln der Glasmäntel, durch die häufige Erhitzung und Abkühlung empfindlich gemacht, wiederholt sprangen, und dies gab Veranlassung, eine kleine Vorrichtung zu construiren, welche sich so gut bewährt hat, dass sie auch in anderen Fällen an Stelle der ursprünglichen Glasmäntel angewandt zu werden verdient. Die Heizflüssigkeit kommt in einen kleinen, gusseisernen Tiegel, dessen Rand eine solche Gestalt erhalten hat, dass man in denselben, unter Dichtung mit Quecksilber, bequem ein gläsernes Rohr einstellen kann.

Solche Dampfmäntel springen fast nie, oder wenn es geschähe, so könnte der obere gläserne Cylinder ohne Weiteres durch einen neuen ersetzt werden, ohne dass die, nicht ganz leichte Operation des Blasens einer grossen Glaskugel ausgeführt werden müsste. Die beistehende Zeichnung ist geeignet, die Vorrichtung zu erläutern. Die Tiegel können durch Hrn. Mechanikus Apel, hierselbst, bezogen werden.

Göttingen, Universitäts-Laboratorium.

### 391. H. Klinger: Ueber das Isobenzil und die Einwirkung des Sonnenlichts auf einige organische Substanzen.

[Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Bonn.]

(Eingegangen am 2. Juli.)

#### Isobenzil.

Bereits in einer früheren Mittheilung über das Isobenzil<sup>1)</sup>, jenen mit Benzil isomeren, aus Benzoylchlorid mittelst Natriumamalgam dargestellten Körper, erwähnte ich dessen eigenthümliches Verhalten gegen Schwefelkohlenstoff. Von diesem wird das aus Alkohol kry-

<sup>1)</sup> Diese Berichte XVI, 994.